

No. 164. Freitag den 17. Juli 1835.

Bekanntmachung.

Den 24. Juli a. c. von 2 bis 5 Uhr wird in dem Sandstifts-Gebäude die öffentliche Prüfung der Eleven der Königl. Kunst-Bau-Handwerks-Schule abgehalten werden.

Die Aufnahme in die Anstalt für den mit dem 1. September beginnenden neuen Cursus findet durch den Oberlehrer Gebauer, Schuhbrücke No. 37 statt.

Breslau den 2. Juli 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Preußen.

Berlin, vom 15. Juli. — Se. Majestät der König haben dem bisherigen Geschäftsträger bei der Schweizer Eidgenossenschaft, Legations-Rath v. Olfers, den Titel eines Geheimen Legations-Raths beizulegen und das darüber sprechende Patent Allerhöchsteizenhändig zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Referendarius v. Moß zum Landrath des Kreises Samter, im Regierungs-Bezirk Posen, zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität zu Bonn, Dr. Nitzsch, das Prädikat „Consistorial-Rath" Allergnädigst beizulegen und das diesfalls ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von hier nach Magdeburg abgereist.

Am 12ten d. wurde die bei dem Gesundbrunnen belegene, auf Befehl Sr. Majestät des Königs neuerbaute St. Pauls-Kirche feierlich eingeweiht. Der evangelische Bischof, Herr Dr. Neander, führte den dabei angestellten Prediger, Herrn Dr. Bellermann, in sein neues Amt ein, worauf derselbe seine Antrittspredigt hielt. Die ganze Feierlichkeit war der, bei der Einweihung der drei anderen, ebenfalls neu erbauten Kirchen ähnlich, und wurde nicht allein von den Mitgliedern dieser neuen Gemeinde, sondern auch von vielen Bewohnern anderer Stadttheile als ein Zeichen der Milde unseres erhabenen Beherrschers und der Segnungen des Friedens andächtig mit begangen.

Ein Schreiben aus Danzig vom 6. Juli enthält Folgendes: „Das Gespräch dreht sich hier vorzugsweise um die bevorstehende Ankunft der Russischen Truppen. Wenn gleich die Danziger an den Lieferungen nicht theilnehmen, indem der Haupt-Lieferant, der auch den Transport der Bagage besorgt, ein namhafter Jüdischer Wollhändler aus Königsberg ist, und die Weine für die Offiziere von Berlin geliefert werden, so werden hier dennoch nicht ganz unbedeutende Summen durch Fleischlieferungen an die Schiffsmannschaften u. s. w. in Umlauf kommen. So hat z. B. dieser Tage die einzige hier noch bestehende Vordingssocietät (die sogenannte neue hat sich kürzlich aufgelöst) die Aus- und später die Einschiffung der Soldaten gegen Zahlung von 9600 Rthlr. übernommen. — Es sind hier neuerlich falsche Braunschweig-Lüneburger Goldstücke in Umlauf gekommen, und zwar doppelte Karls- oder Wilhelmsd'or, die größtentheils aus reinem Golde bestehen, so daß ihr wirklicher Werth 9 Rthlr. statt circa 11 Rthlr. 10 Sgr.

beträgt. Ein hiesiger Goldarbeiter soll sie verfertigt haben, sie sind auf das Täuschendste nachgeahmt.

Man schreibt aus Wolgast unterm 12ten d. M. Abends: „Der Königliche Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Herr von Rochow Exellenz, ist auf der Tour von Stralsund nach Stettin hier plötzlich erkrankt und bisher an der Fortsetzung seiner Reise verhindert worden.“

Auch in Münster hat sich jetzt für den dortigen Regierungs-Bezirk unter höherer Genehmigung ein Verein zur Verbesserung der Pferdezucht gebildet, dessen Statuten den Herren Landräthen und Bürgermeistern mit dem Ersuchen zugefertigt worden sind, den Beitritt zum Verein möglichst zu fördern. Jede einzelne Beitrags-Quote ist auf 3 Thaler festgesetzt worden, und der sich bildende Fonds soll zunächst zur Vertheilung von Prämien für die besten selbst gezogenen Pferde, von Frei-Scheinen zur Benutzung der Landbeschäler u. s. w. verwendet werden.

Von dem Königlichen Konsistorium der Provinz Sachsen sind im Jahre 1834 geprüft worden: 91 Kandidaten pro ministerio und 14 Kandidaten haben das colloquium pro munere bestanden; von der Prüfungs-Kommission in Halle sind 107 Studirende pro licentia concionandi geprüft, davon 101 mit Zeugnissen versehen und 6 zurückgewiesen worden. Bei dem Medizinal-Kollegium dieser Provinz haben 32 Prüfungen stattgefunden, 2 Kandidaten bestanden die Physikats-Prüfung, 3 die Prüfung als forensische Wundärzte, 12 als Wundärzte zweiter Klasse, 2 als Zahnärzte, 8 als Geburtshelfer, 5 als Apotheker zweiter Klasse. — Die medizinisch-chirurgische Lehranstalt zu Magdeburg zählte im Jahre 1834 über 70 Zöglinge; es gingen in diesem Jahre 28 ab und 36 traten ein. Von den Abgegangenen sind 7 als Compagnie-Chirurgen eingetreten, 6 haben das Examen als Wundärzte zweiter Klasse abgelegt und 12 wollten ihre Ausbildung anderwärts fortsetzen; 3 sind verstorben.

Oesterreich.

Meran, vom 1. Juli. — Gestern traf Se. K. Hoh. der Erzherzog Johann hier ein, wurde vom Kreishauptmann Grafen Brandis, dem Adel, Magistrat und Geistlichkeit feierlich empfangen, und nahm seine Wohnung in der Post. Der Prinz war in Jäger-Uniform, hatte den Weg über den hohen, mit Schnee bedeckten Jaufen zu Fuß gemacht, und war durch das Passeyerthal bis Zenoberg geritten. Zwölf schön geschmückte Schützen bildeten die Wache. Der Castellan vom Schloß Tyrol war als Hauptmann in rother Uniform, den Hut mit den Federn der Gebirgsvögel geziert. Se. Durchl. der Fürst Fugger und der Kaiserl. Gesandte, Graf Senft, beide mit ihren Gemahlinnen hier anwesend, machten sogleich dem Erzherzog ihre Aufwartung.

Aus Wien wird berichtet: Die Krankheit die in Trawnik und Sarajewo herrscht, soll nicht die orientalische Pest, sondern ein bösartiges hitziges Fieber seyn, welches die Befallenen in 5 bis 8 Tagen tödtet, doch soll die Sterblichkeit keineswegs so groß seyn, als man Anfangs behauptete. Es bleiben also die an der Grenze angeordneten strengen Maßregeln so lange in Kraft, bis die ins Innere Bosniens abgeschickten Sachverständigen das Nichtvorhandenseyn der Pest außer Zweifel gesetzt haben. Bis dahin unterliegen an der Bosnischen Grenze Personen noch immer einer Quarantaine von 20, giftfangende Waaren von 42 Tagen. Die häufigen räuberischen Einfälle von der Bosnischen Grenze machen es übrigens unserer Regierung zur dringenden Pflicht, auch dagegen Vorkehrungen zu treffen; es werden daher, sobald man die Ueberzeugung erhalten, daß die Pest in Bosnien nicht vorhanden ist, von diesseits im Einverständnisse mit den Türkischen Behörden Executiv-Maßregeln gegen jene Räuberbanden aufs Nachdrücklichste genommen werden.

Deutschland.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus München: „Unsere neuliche Mittheilung in Betreff der Verehelichung Ihrer Majestät der Königin Maria von Portugal mit dem Herzoge Max von Leuchtenberg, bestätigt sich vollkommen. Der Herzog welcher bereits in Stockholm angekommen seyn wird, wird sich demnächst nach London begeben und sich dort nach Lissabon einschiffen.“

Karlsruhe, vom 4. Juli. — Die zweite Kammer hat gestern in der geheimen Sitzung, die abermals bis 2 Uhr dauerte, durch Erörterung des Einführungs-Gesetzes zum Zoll-Vereinigungs-Vertrag ihre langen und mühevollen Arbeiten in dieser Sache beendigt. Sie hat das Gesetz mit 41 gegen 19 Stimmen angenommen. Dasselbe lautet darnach wie folgt: Artikel 1.) Der mit den Königreichen Preußen, Baiern, Sachsen und Württemberg, dem Kurfürstenthum und dem Großherzogthum Hessen und den Staaten des Thüringischen Vereins am 12. Mai d. J. abgeschlossene, durch das Regierungs-Blatt vom 1. Juni d. J. bereits verkündete Zoll- und Handels-Vertrag und die damit in Verbindung stehenden besondern Verabredungen ebenfalls vom 12. Mai d. J. sind von dem Zeitpunkte an verbindlich, wo die stattgefundene Auswechselung der Ratifications-Urkunden durch das Regierungs-Blatt bekannt gemacht wird. Art. 2.) Mit demselben Zeitpunkte treten das Zoll-Kartel, die Zoll-Ordnung und das Zoll-Straf-Gesetz, welche hier angefügt sind, als Bestandtheile des gedachten Zoll- und Handel-Vertrags in Kraft. Art. 3.) Die §§. 150 — 155 der im Art. 2 erwähnten Zoll-Ordnung, über die Binnen-Kontrolle, treten erst von da an und nur auf so lange in Kraft, als solches in Gemäßheit der vertragsmäßigen Bedin-

gungen dieser Kontrolle besonders verordnet werden wird. Art. 4.) Die Wirksamkeit der ständischen Zustimmung zu dem im Artikel 1 erwähnten Vertrag und den damit in Verbindung stehenden besonderen Verabredungen, so wie zu den im Art. 2 erwähnten Bestandtheilen desselben erstreckt sich bis zum 1. Januar 1842. Der Vertrag wird demnach 1839 aufgekündigt, wenn sich nicht über die längere Dauer desselben die Regierung mit den Ständen vereinbart.

Karlsruhe, vom 8. Juli. — Sichern Vernehmen nach hat sich vorgestern die Kommission der ersten Kammer einstimmig für den Anschluß an den großen Deutschen Zoll-Verein erklärt; der Bericht derselben, verfaßt von dem Geheimen Hofrath Rau, soll eben so gründlich, als umfassend gearbeitet seyn, und der Anfang desselben ist bereits im Druck erschienen, so daß, wie verlautet, am Freitag, den 10ten d. M., die Diskussion stattfinden soll. Die Schnelligkeit, mit der die erste Kammer diesen wichtigen Gegenstand behandelt, wird keineswegs der Gründlichkeit Abbruch thun welche derselbe verdient, da die Veranstaltung getroffen wurde, daß die erste Kammer gleich bei Vorlage der Sache an die zweite Kammer vorläufig in Kenntniß gesetzt ward, so daß die Kommission derselben, deren Sitzungen die übrigen Mitglieder der Kammer größtentheils beiwohnten, seit dieser Zeit in vollständiger und ununterbrochener Thätigkeit war.

In der Sitzung der zweiten Kammer vom 6ten d. eröffnete der Staats-Minister Winter der Kammer, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog die Versammlung Ihrer getreuen Stände am 8. August d. J. zu schließen sich bewogen finden werden, weshalb er dieselbe bat, da in dieser Zwischenzeit von 5 Wochen die Erledigung aller noch vorliegenden Geschäfte ohne Anstand möglich sey, daß es ihr gefällig seyn möge, ihre Einrichtungen hiernach zu treffen.

Pforzheim, vom 3 Juli. — Gleich nachdem der Beschluß der zweiten Kammer der Stände über den Zollanschluß hier bekannt geworden war, ward es außerordentlich lebhaft unter unseren Handels- und Gewerbsleuten, und auch den übrigen Theil der Einwohnerschaft hatte sie mit electrischer Freude erfüllt. Wir sind auch hier davon überzeugt, daß die Zollverbindung dem Lande im Allgemeinen sehr vortheilhaft ist, wenn vielleicht auch im Augenblicke einige Bezirke desselben etwas dadurch benachtheiligt werden. Die hiesige Handelschaft will den Mitgliedern der zweiten Kammer in den nächsten Tagen ein großes Fest geben, zur fröhlichen Feier der erfolgten Vereinigung mit unseren vaterländischen Nachbarstaaten in mercantilischer, wie in höherer nationaler Hinsicht.

Mainz, vom 8. Juli. — Gestern Abend gegen acht Uhr ist Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Beira in Begleitung der drei Söhne des Don Carlos, des Bischofs von Leon und eines, aus vierzig Personen bestehenden Gefolges von London über Rotterdam auf dem Dampfboot „der Niederländer" hier eingetroffen und im Gasthaus zum Englischen Hofe abgestiegen. Die erlauchten Gäste wurden von dem Platz-Kommandanten empfangen. Abends fuhren die hier anwesenden höchsten und hohen Herrschaften bei der Prinzessin vor, und Oesterreichische und Preußische Musik Corps spielten vor dem Gasthofe bis gegen Mitternacht, wodurch eine Masse von Zuhörern herbeigezogen wurde. Wie man vernimmt, werden die hohen Gäste heute eine Spazierfahrt auf dem Dampfboot den Rhein hinauf machen und morgen die Reise nach Schrökh zu Wasser so tsetzen.

Frankfurt a. M., vom 5. Juli. — Die Nachricht von der Zustimmung der zweiten Kammer Badens zu dem Zollanschluß hat hier allgemeine Freude erregt, da man nun aus ganz guter Quelle wissen will, daß auch die Unterhandlungen Frankfurts ein baldiges günstiges Resultat versprechen, und der Beitritt Badens für uns eben so wie der Nassaus von großer Wichtigkeit ist.

Viele gaben sich bisher der Hoffnung hin, daß unser Anschluß an den Zollverein noch vor dem Eintrit der Herbstmesse zu Stande kommen werde. Jene Hoffnungen scheinen indessen nicht in Erfüllung gehen zu können. Es soll die Haupt-Ursache der Verzögerung in dem Umstand liegen, daß die Anträge, die von hier aus gemacht werden, nachdem darüber in Berlin unterhandelt worden, von da aus erst zuvor den einzelnen Regierungen der Zollvereins-Staaten mitgetheilt werden, ehe eine endliche Antwort erfolgt. Das erfordert aber leicht einen Zeitraum von Monaten, die über das hin und Herseenden der Aktenstücke verfließen. Es dürfte wohl noch dieser Sommer hingehen, bevor man über Alles auf dem Reinen seyn wird. Bestimmt wird übrigens versichert, daß die Nachsteuer, welche von der Stadt Frankfurt verlangt wird, in Pausch und Bogen die Summe von $2\frac{1}{2}$ Mill. Gulden beträgt, wogegen wir aller unangenehmen Untersuchungen der dermal hier vorhandenen Waaren-Vorräthe und aller Nachforschungen in den Häusern überhoben seyn werden. Die Zahlung dieser Summe gedenkt man am besten mittelst einer Anleihe von Seiten der Stadt zu bewerkstelligen, so daß diese Steuer für keinen Einzelnen drückend seyn wird. (Schwäb. M.)

Außer den beiden Messen sind die drei Sommer-Monate diejenige Zeit im Jahre, wo sich unsere Stadt des zahlreichsten Zuspruchs von Fremden zu erfreuen hat. Indessen macht sich dermalen hier, im Vergleich zu anderen Jahren, eine auffallende Verminderung dieser Besuche bemerklich. Die nächste Ursache davon dürfte wohl in dem ebenfalls sehr verminderten Besuch der Taunus- und Rhein-Bäder liegen. Beträgt doch zu Wiesbaden, nach Ausweis der Fremden Liste, die Zahl der jetzt dort anwesenden Kurgäste kaum die Hälfte ihres Betrages zu der nämlichen Zeit vorigen Jahres.

Man dürfte sich vielleicht nicht irren, wenn man den Grund in den für den Spät-Sommer dieses Jahres angekündigten großen militairischen Uebungen, die in Polen und Schlesien ausgeführt werden sollen, und in den Zusammenkünften der Monarchen, die in eben jenen Ländern, wie auch in Böhmen, stattfinden sollen, suchen möchte. Da verschiedene Schlesische und Böhmische Bäder ähnliche Heilkraft mit denen des Taunus und am Rheine haben, so dürften sich manche Badegäste veranlaßt sehen, diesmal lieber jene Bäder zu wählen.

Wie man hört, so haben die neuen Erklärungen der Schweiz gegen ihre Nachbarn die Bestrebungen der in jenem Lande sich befindenden politischen Flüchtlinge dort sehr entkräftet, und der Hauptsitz der Propaganda ist wieder ausschließlich in Paris, wo dieselbe fortwährend thätig ist. (Nürnb. Z.)

Aus Amerika soll eine Familie von hier, welche im vorigen Jahre dahin auswanderte, bald hierher zurückkehren, dagegen wandern wieder einige Familie aus dem Handelsstande dahin aus.

Das anhaltende trockene Wetter hat einen fühlbaren Wassermangel veranlaßt; selbst unsere neue Wasserleitung entspricht in einzelnen Stadttheilen nicht den gehegten Erwartungen. In dem zu hiesiger Stadt gehörenden Dorfe Bornheim wird das Wasser förmlich verkauft.

Hamburg, vom 11. Juli. — Bei dem Interesse, mit welchem wir schon seit lange die Maßregeln wahrnahmen, welche während der letzten zwei Jahre mit so vieler Ausdauer von einem Lübecker Kaufmann und seinen Freunden zur Erlangung einer Eisenbahn zwischen hier und Lübeck ergriffen würden, ist es uns schmerzlich, aus guter Quelle anführen zu können, daß, nachdem es den Urhebern des Planes gelungen, in London eine, aus den angesehensten und erfahrensten Männern bestehende Comité zur ferneren Betreibung der Angelegenheiten zu bilden, und dieselbe zur kräftigsten Aufnahme des Projektes zu veranlassen, es wahrscheinlich ist, daß alsbald allen ferneren Schritten ein Ziel gesetzt, und der so lange thätig verfolgte Plan aufgegeben werden muß. Der Hanseatische Konsul in London nämlich, Herr J. Colquhoun, hat, auf eine bei ihm von Seiten der erwähnten Comité gemachte Anfrage über den etwa zu hoffenden legislativen Schutz der Regierungen von Hamburg und Lübeck, folgende Antwort gegeben: „Daß ihm von Seiten des Hamburgischen Senats noch keine Ermächtigung zugekommen sey, die Schritte der Comité zu unterstützen, daß er von Seiten des Lübeckschen Senats sogar die ausdrückliche Weisung erhalten habe: auf keine Weise etwa stattfindende Versuche zur Erreichung einer Eisenbahn zu unterstützen, sondern vielmehr zu erklären, daß die Lübecksche Regierung von allen Eisenbahn Anträgen nichts wissen wolle.“ — Nach dieser Erklärung wird den Unternehmern der Bahn nichts anders übrig bleiben, als die Sache vorläufig so lange ruhen zu lassen, bis vielleicht einst veränderte Verhältnisse bei unseren Regierungen andere Ansichten veranlassen; doch muß es, um einem allgemein verbreiteten, auch in den öffentlichen Blättern ausgesprochenen Irrthume vorzubeugen, hier bemerkt werden, daß nach dem eben Gesagten, die Königl. Dänische Regierung es nicht ist, welche sich jener Vervollkommnung der Communications-Mittel zwischen den beiden Hansestädten widersetzt.

Polen.

Warschau, vom 10. Juli. — Am Dienstag wurde hier der 39ste Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs aufs festlichste begangen. In allen Kirchen war von früh an Gottesdienst. In der Kathedrale wohnten sämmtliche Beamten und in der Schloßkapelle der Fürst von Warschau, die Generale und Offiziere demselben bei. Nach dem Tedeum empfing der Feldmarschall in den Sälen des Schlosses die Glückwünsche der Behörden und vieler angesehenen Personen. Im Garten des Lazienkischen Palastes war ein großes Amphitheater errichtet, zu welchem Jedermann Zutritt hatte, und vor welchem von den hiesigen Opern-Sängern eine Hymne auf den Monarchen ausgeführt und sodann ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt wurde. In dem genannten Palaste gab der Fürst Paskewitsch einen glänzenden Ball, den derselbe mit der Fürstin Zajonczek eröffnete. Die Stadt war aufs brillanteste erleuchtet, und das schönste Wetter begünstigte diese Festlichkeiten.

Ein Englischer Reisender, der dieser Tage hier anlangte, hat die Errichtung einer Kettenbrücke über die Weichsel zwischen Warschau und der Vorstadt Praga angerathen und behauptet, daß dieses anscheinend kostspielige Unternehmen nicht so schwer auszuführen seyn und die jährlichen bedeutenden Ausgaben ersparen würde, welche die Erhaltung der jetzigen Schiffbrücke verursacht.

Frankreich.

Paris, vom 6. Juli. — Der Fürst v. Talleyrand hatte gestern in Neuilly eine mehrstündige Besprechung mit dem Könige.

Im Temps liest man: „Jede Epoche hat ihren eigenthümlichen Charakter. Es scheint, daß die unsrige bestimmt ist, ein Diminutivum alles dessen zu liefern, was in früheren Zeiten geschehen ist. War nicht die Juli-Revolution, der Ausgangspunkt dieser neuen Aera, ein Diminutivum der Revolution von 1789? Auch sie hat ihre entthronte Dynastie gehabt, aber ohne blutige Katastrophe; eine veränderte Verfassung, aber nur in einigen Punkten. Die Revolution und das Kaiserthum hatten ihre Feldzüge am Rhein und ihre Feldzüge in Italien; wir haben die militairische Promenade nach Belgien und die Besetzung Ankona's gehabt. Die vorige Regierung intervenirte in Spanien mit einer Armee von 100,000 Mann; wir gedenken, die Fremden-Legion und

einige Pariser Freiwillige hinzusenden. Sollten wir in gewisser Beziehung ein Diminutivum der Restauration seyn, wie diese ein Diminutivum der Kaiserlichen Regierung war? Und wohin würde uns eine solche Progression führen? — Alles kömmt daher, daß wir, und nicht ohne Grund, den Krieg fürchten, und daß wir uns doch nicht den Schein geben wollen, ihn zu fürchten; daher alle die Demonstrationen, welche darauf berechnet sind, die Ehre zu retten, ohne die Dauer eines für nöthig erachteten Friedens zu gefährden. Zwei Erinnerungen beherrschen Frankreich: die Erinnerung an die revolutionairen Greuelthaten und die Erinnerung an die Kriege der Kaiserlichen Regierung. Die eine bewirkt, daß man gegen die Freiheit auf seiner Hut ist, die andere, daß man den Krieg um jeden Preis vermeiden will. Aber diese doppelte Besorgniß giebt Allem, was man thut, einen kleinlichen und zweideutigen Charakter. Wir haben weder die Freiheit noch den Despotismus, weder Frieden noch Krieg. Wir können uns nicht verhehlen, daß in dem, was vorgeht, in der Art, wie man Spanien zu Hülfe kommen will, mehr Hinterlist als Größe liegt, und daß man, aus Liebe zum Frieden, zu den barbarischen Zeiten des Krieges zurückkehrt."

Eben dieses Blatt bemerkt in seinem heutigen Bulletin: „Seit der Juli-Revolution, und sogar noch länger, ist kein Ereigniß vorgefallen, welches ein so mächtiges Interesse darbot, daß es die öffentliche Aufmerksamkeit von den politischen Angelegenheiten abgelenkt hätte. Der Prozeß, welcher während dieser ganzen Woche den Assisenhof beschäftigt hat, macht in dieser Beziehung eine merkwürdige Ausnahme. Man muß gestehen, daß die Neugierde niemals so lebhaft unter allen Klassen der Gesellschaft erregt war, so daß seit sechs Tagen fast von nichts Anderem die Rede gewesen ist. Allerdings bot auch diese traurige Angelegenheit mehr als eine Frage der Moral dar, und in dieser Hinsicht gab es wenige Familien, die dem Ausgang des Prozesses nicht mit einer Besorgniß entgegen sahen, die den Gesinnungen unseres zu sehr verleumdeten Zeitalters noch Ehre macht. Selten auch hat der Grundsatz der Oeffentlichkeit eine vollständigere Anwendung erhalten. Es wurden hin und wieder einige Ausfälle auf die reinen Grundsätze der Sittlichkeit gewagt, vielleicht aus Mangel an richtigem Takt; aber die ernste Haltung eines aufgeklärten Publikums ließ sogleich jedem unzeitigen Worte sein Recht widerfahren, und man darf behaupten, daß jener scandalöse Prozeß der Sittlichkeit im Ganzen mehr genutzt als geschadet hat."

Das Journal des Débats enthält heute einen langen Artikel, worin es sich viel Mühe giebt, um den Beweis zu führen, daß die von England und Frankreich beschlossene indirekte Einmischung dieselben Resultate haben würde, als wenn Frankreich vorweg mit einer Armee von 50—60,000 Mann über die Pyrenäen gegangen wäre.

An der Börse heißt es, die Offiziere des Don Carlos fingen an, ihre Fahnen im Stich zu lassen, um die Sache Isabellens zu vertheidigen. Die Börsenleute wollten auch wissen, daß der ganze Aufruhr in der Biscaya seinem Ende nahe sey.

Man sagt, daß so eben in Bordeaux ein Schiffscapitain aus Pondichery angekommen sey, der eine vollständige Truppe Indischer Schauspieler am Bord habe, welche auf dem großen Theater von Bordeaux Indische Dramen geben will. Wahrscheinlich wird sie später nach Paris kommen. Der erste tragische Held heißt Colkam, und die erste tragische Schauspielerin Tam Dschaur. Es soll auch eine junge „Daacherie" oder Tänzerin dabei seyn, die Ariom-Kupam heißt, und auf der Küste von Coromandel den außerordentlichsten Beifall geerntet haben soll.

Paris, vom 7. Juli. — Der heutige Moniteur enthält folgende vom 3ten d. datirte Königl. Verordnung: „Mit Rücksicht auf den Art. 34 des Gesetzes vom 17. December 1814 und auf den Bericht Unsers Minister-Staats-Secretairs der Finanzen haben Wir verordnet und verordnen, wie folgt: Art. 1. Die Ausführung von Waffen aller Art, von Blei, Schwefel, Pulver, Salpeter, Kriegsgeschossen, Feuersteinen, militairischen Kleidungs- und Equipirungs-Stücken kann an der Landgrenze der Unter-Pyrenäen nur in Kraft einer Autorisation des Ministers des Innern statthaben. Art 2. Die Ausführung von Getreide, Mehl, Getränken, gesalzenem Fleisch und gesalzenen Fischen und andern Lebensmitteln jeder Art, von Pferden und Vieh, so wie von Gegenständen, die zur Verfertigung von militairischen Kleidungs- und Equipirungs-Stücken geeignet sind, bleibt auf allen den Punkten an der nämlichen Grenze erlaubt, wo die Grenz-Positionen auf dem Spanischen Gebiet von den Truppen der Königin Isabella besetzt gehalten sind. Sie ist untersagt auf allen übrigen Punkten." Der 3te Artikel enthält die Aufzählung aller der Gegenstände, die als geeignet zur Verfertigung von militairischen Kleidungs- und Equipirungsstücken betrachtet werden müssen. Der 4te ermächtigt die Handeltreibenden, diejenigen Stoffe von Leinewand, Tuch und Leder, die in dem vorhergehenden Artikel nicht benannt sind, so wie überhaupt alle in dieser Verordnung nicht bezeichnete Waaren, auch fernerhin auf allen Punkten der Grenze auszuführen, und der 5te beauftragt die Minister des Innern und der Finanzen mit der Vollziehung dieser Verordnung.

Was die angeblich in Paris entdeckte Verschwörung anbetrifft, so hat man bis jetzt noch nicht das Geringste von politischen Verhaftungen erfahren, sondern nur wahrgenommen, daß die Polizei in vielen Hotels und Chambres garnies Nachsuchungen anstellte. Aus Marseille aber soll Herr Thiers gestern die Nachricht erhalten haben, daß dort mehrere Karlisten verhaftet worden seyen.

Es fehlte an der heutigen Börse nicht an Nachrichten, die darauf berechnet waren, die Fonds in die Höhe zu schnellen. Einige versicherten ganz ernstlich, es stehe

mit der Gesundheit des Herzogs von Bordeaux sehr schlimm; andere gingen sogar so weit, ihn für todt zu erklären. Diese Gerüchte fanden jedoch nur sehr wenig Glauben. Ferner hieß es, die Herren Palmaer und Daine, die der Spanischen Regierung angeboten hatten, für Rechnung derselben eine Legion Freiwilliger in Belgien auszuheben, hätten aus Madrid eine abschlägige Antwort erhalten, obschon das Kabinet Toreno's noch keine Kenntniß von dem Tagesbefehle des Kriegsministers Evans gehabt. Es wurde hinzugefügt, das Spanische Ministerium nehme nur 6000 Mann von der Englischen Legion an, anstatt der 10,000, die geworben werden sollten. Endlich hatte sich auch das Gerücht verbreitet, General La Hera habe die Karlistische Armee auf deren Rückzug angegriffen und völlig in die Flucht getrieben. Alle diese Nachrichten haben jedoch die Spanischen Fonds nicht zum Steigen gebracht, die sogar noch angebotener waren als gestern.

Paris, vom 8. Juli. — Der Fürst von Talleyrand hat gestern früh Paris verlassen, um sich nach Bourbonne-les-Bains im Departement der oberen Marne zum Gebrauche der dortigen Bäder zu begeben. Von hier wird er zu der Herzogin von Dino nach Genf reisen.

Man spricht jetzt wieder von der Ernennung des Grafen v. Rigny zum Commandeur der Flotte, die zum Kreuzen an der Spanischen Küste bestimmt ist. Herr v. Rigny würde in Folge von Depeschen, die ihm zugeschickt worden, in den nächsten Tagen aus Aachen hier zurückerwartet.

Die Gerüchte von einer Verschwörung, die hier entdeckt worden wäre, dauern noch fort. Der Courrier français versichert, die Regierung wäre vor vierzehn Tagen durch ihre Correspondenz aus den Departements benachrichtigt worden, daß einige näher bezeichnete Personen in der Absicht, den König zu ermorden, nach Paris gehen würden. Diesen Personen wäre auf den Straßen von Versailles und Neuilly aufgepaßt und vor einer Woche wären sie wirklich verhaftet worden. Durch Briefe, die man bei den Verhafteten gefunden, habe die Regierung erfahren, daß sie noch nicht alle Geschworne in ihrer Gewalt habe. Neue Verhaftungen hätten deshalb gestern stattgehabt. Die Entdeckung der Verschwörung sey sehr geheim gehalten worden, um die Regierung in den Stand zu setzen, sich aller Schuldigen zu bemächtigen; jedoch wegen der Gerüchte, die sich darüber verbreitet, wären die Maßregeln der Polizei beschleunigt worden.

Aus Oran wird vom 22. Juni geschrieben: „Endlich ist zur Freude aller, die in den Angelegenheiten Algier's klar sehen, der Frieden mit Abdel Kader gebrochen. Obschon die Ersetzung des Generals Desmichels andeutete, daß die Regierung die Politik desselben mißbillige, und daß es ihre Absicht sey, die Verträge wieder aufzuheben, die dem Ehrgeize des Arabischen Emirs zu großen Spielraum ließen, war dennoch alles bis jetzt in statu quo geblieben. Abdel Kader, stark durch unsern unvorsichtigen Schutz, verfolgte seine Vergrößerungspläne. Er ging sogar weiter, als er jemals zu thun gewagt hatte; im Monat Mai hatte er einen Akt der Souverainität in Medea, in kurzer Entfernung von unseren Vorposten, ausgeübt, indem er einen Bei ernannte und den Hadjuten Gesetze vorschrieb. Noch einige Tage zuvor hatte ihm der General-Gouverneur eine bedeutende Sendung von Pulver und Flinten zugehen lassen. Diejenigen Mauren, die der Französischen Sache aufrichtig ergeben sind, sagten, es wäre eine Schlange, die wir groß zögen, und alle beklagten die verderbliche Verblendung, mit der wir die Macht eines Mannes förderten, der eines Tages unserer Niederlassung an der Afrikanischen Küste furchtbar und gefährlich werden mußte. Endlich hat diese nachgiebige Politik ihr Ende erreicht. General Trezel ist am 13ten mit seiner ganzen Division aus Oran ausgerückt, um den Emir in Mascara, dem Mittelpunkte seiner Macht, aufzusuchen. Mit uns sind alle Stämme der Douairen und der Ismelas. Ismail, einer ihrer Häuptlinge, war von den Leuten Abdel Kader's aufgehoben worden; zum Glück wurde er wieder befreit, im Augenblicke, wo ihm der Kopf abgeschlagen werden sollte. Nicht so glücklich wie er, war der Sohn Mustaphas, er wurde in Mascara vor den Augen Abdel Kader's enthauptet. — Am 20sten waren die beiden Lager nur noch sechs Lieues von einander entfernt. Es hatten schon die Scharmützel begonnen.“

Spanien.

Madrid, vom 30. Juni. — Die gestrige Hof-Zeitung enthält Folgendes: „Ihre Majestät die Königin Regentin hat die Entlassung angenommen, die der General Don Geronimo Valdez als Ober-Befehlshaber der Operations- und der Reserve-Armee eingeschickt, und hat zum Ober-General der Nordarmee und zum Vicekönig, Gouverneur und General-Kapitain Navarras den General-Lieutenant Grafen von Saarsfield ernannt, in Berücksichtigung seiner Loyalität und seiner erprobten Ergebenheit, seiner Strenge in der Disciplin und seiner militairischen Kenntnisse.“

Ein Courier hatte am 30. Juni dem Conseils-Präsidenten die offizielle Nachricht von dem Tode Zumalacarreguy's überbracht. Der Kriegs-Minister zeigte in einem Schreiben an den Grafen Toreno an, daß sich der General la Hera an die Spitze der Armee gestellt habe, und daß er, den General Valdez, der sein Kommando niedergelegt habe, ad interim ersetzend, gegen Bilbao rücke. Die Nachricht von Zumalacarreguy's Tode hat in Madrid um so größere Sensation gemacht, als man in den Reihen der Karlistischen Offiziere Niemand kennt, der die Erbschaft Zumalacarreguy's anzunehmen fähig und würdig wäre. — Am 27. Juni ist in Ber-

gamo und auf allen Punkten der Ebro-Linie in Castilien ein Freudenfest wegen des Todes Zumalacarreguy's gefeiert worden.

Die Abeja, ein ministerielles Blatt, hat schon den General La Hera als einen Karlisten angegriffen, weil er der Schwiegersohn des Marquis von Zambrano, Kriegsminister unter dem Ministerium Calomarde, ist. La Hera ist 40 Jahre alt und hat sich angeblich bis jetzt noch durch keine Waffenthat ausgezeichnet.

Der Rénovateur hat aus Madrid folgende Mittheilung über die Entlassung des Generals Valdez und die Ernennung La Hera's erhalten: „Sobald Valdez erfahren hatte, daß Toreno über das Kriegsministerium zu Gunsten des Marquis de las Amarillas verfügt habe, reichte er seine Entlassung als Ober-Befehlshaber der Armee ein. Sie wurde angenommen und La Hera, Ober-General der Reserve-Armee, mit dem Kommando der Operations-Armee beauftragt. Kaum aber waren diese neuen Befehle abgegangen, so traf die Entlassung La Heras in Madrid ein. Dieser General, Valdez Freund und Gefährte, hatte nämlich dessen Beispiel nachahmen zu müssen geglaubt und, wie dieser, Gesundheits-Rücksichten vorgeschützt. Diese Entlassung wurde ebenfalls angenommen und der Befehl an La Hera abgeschickt, sich nach Port-Mahon ins Quartier zu begeben und sich niemals wieder dem Hofe oder den Königlichen Residenzen in einem Umkreise von mehr als 20 Lieues zu nahen. La Hera aber hatte schon Kenntniß von seiner Ernennung zum Ober-Befehlshaber der Nordarmee erhalten und war sogleich abgegangen, um Bilbao zu Hülfe zu eilen. Hatte er die letzten Befehle des Hofes von Aranjuez noch nicht erhalten? Dies wissen wir nicht. Es ist nun die Frage, wie dieser ganze Wirrwarr enden wird.“

In einem Privatschreiben aus Madrid vom 30. Juni heißt es: „Die Hauptstadt ist fortwährend ruhig. Heute ist das Dekret über die Bildung einer Kommission bekannt gemacht worden, die sich mit Allem, was sich auf die Operationen der Armee bezieht, zu beschäftigen beauftragt ist. Der Marechal de Camp, Moscoso, und der Brigadier Carillo de Albornoz werden als Mitglieder dieser Kommission bezeichnet. Man weiß positiv, daß die Königlichen Censoren gestern im Ministerium des Innern zusammengekommen sind, um Instructionen über die Weise zu erhalten, wie sie in Zukunft ihre schwierigen Functionen ausüben sollen. Wir kennen die Details dieser Sitzung nicht, glauben aber, daß der Minister des Innern die liberalen Prinzipien, die man ihm beilegt, nicht verleugnet haben wird. Er soll sich gegen die Censoren geäußert haben: die Journalisten beschwerten sich nicht ohne Grund über die Strenge, mit der gegen ihre Schriften verfahren werde; die Preßfreiheit müsse begünstigt werden, damit sie die Mißbräuche aufdecke und deren Unterdrückung verlange. Der Minister soll noch hinzugefügt haben, bis zur Veröffentlichung des so sehr gewünschten Gesetzes über die Preßfreiheit sollten die Censoren weniger streng in der Ausübung ihrer Functionen seyn und nur da einschreiten, wo die Religion, die Moral oder die Freiheit selbst benachtheiligt werden könnten. Herr von Toreno hat die Ehre gehabt, Ihrer Majestät den ersten Band seiner Geschichte von Spanien vom Jahre 1808—1823 zu überreichen. Diesem Werke hatte Herr von Toreno zum großen Theile seine Emigrationsjahre gewidmet.

Merino that letzthin wieder einen Einfall in die Stadt Roa, wo er mehrere Häuser in Brand gesteckt hat. Die Urbanos haben seine Truppen jedoch wieder hinausgetrieben. — Don Carlos hat die Aerzte, welche die Kugel aus Zumalacarreguy's Wunde zogen, verhaften lassen, weil sie angeblich vor der Operation dem General eine zu große Dosis Laudanum verschrieben hatten.

In den Barracken von Lerin hatten die Ratten so überhandgenommen, daß sie nicht bloß allen Mundvorrath verzehrten und die Militair-Effekten zernagten, sondern auch den Soldaten im Schlafe Ohren und Zehen zerbissen. Der Commandant ließ daher in einem Umkreise von 2 Meilen alle Katzen in Requisition setzen. Jede Ortschaft schickte auch wirklich 20 Katzen; allein, sey es nun, daß die Ratten zu groß oder zu zahlreich, oder daß die Katzen zu sehr an ihren bisherigen Aufenthalt attachirt waren, diese machten sich sämmtlich auf und davon und überließen dem Commandanten, sich anderweitig Rath gegen den allgemeinen Feind zu schaffen.

Ueber die Art, wie eigentlich die Belagerung von Bilbao aufgehoben worden ist, fehlen noch die Details. Indessen scheint es, daß die Garnison und die Urbanos niemals Capitulations-Vorschläge gemacht hatten, wie es früher geheißen. Es wird von einigen heftigen Angriffen, die am 28sten und 29sten auf die Stadt gemacht worden wären, gesprochen; mehrere Karlistische Anführer, die in die Stadt einzudringen suchten, sollen geblieben seyn. Noch immer hat sich das Gerücht nicht verloren, Eraso sey mit dem Pferde gestürzt und die Folgen dieses Sturzes hätten ihm den Tod zugezogen. Die Journale von Bordeaux vom 4ten sprechen von der Ankunft la Hera's an der Spitze von 21 Bataillonen in Portugalette am 30. Juni. Am Abend hielt er eine Revue über alle in Portugalette versammelte Truppen. Sie waren über 20,000 Mann stark. Zwei Divisionen waren von den Generalen Espartero und Latre befehligt. Die Belagerer hatten ihre Kanonen zum Theil demontirt.

An der Pariser Börse war das Gerücht verbreitet, die Truppen der Königin hätten am 4ten Bilbao verlassen, um die Karlisten aufzusuchen, und la Hera hätte eine starke Division detaschirt, um Puente de la Reyna, welches von vier Karlistischen Bataillonen belagert wird, zu entsetzen.

Englische Blätter enthalten folgende Notiz über die Stadt Bilbao: „Diese alte Baskische Stadt liegt

in einer anmuthigen und reich angebauten Ebene und ist in einiger Entfernung von ziemlich bedeutenden Anhöhen umgeben. Der Fluß Ybaizabal, der bis Bilbao, das heißt 9 Englische Meilen von der See, noch für große Fahrzeuge schiffbar ist, bewässert diese Ebene. Bilbao ist 46 (Englische) Meilen von St. Sebastian und 210 von Madrid entfernt. Es hat zwischen 800 und 900 Häuser und ungefähr 15,000 Einwohner, die sich fast alle mit Fabrikation und Handel beschäftigen. Es werden jährlich für mehr als 5 Millionen Piaster wollene Fabrikate ausgeführt, außerdem eine Menge roher Wolle, Kastanien, Oel, rohes Eisen, Eisenwaaren und andere Spanische Erzeugnisse; die Einfuhr besteht hauptsächlich in Hanf, Theer, Fischthran, Leinewand und Kolonial-Waaren. Die Schiffahrt des Hafens hängt von der Ebbe und Fluth ab, und die Rhede von Bilbao gilt für eine der besten an der Nordküste von Spanien. Die durchschnittliche Zahl der Schiffe, die diesen Hafen jährlich besuchen, hat sich bis jetzt auf 5—600 Segel belaufen. Es sind in Bilbao auch viele Deutsche, hauptsächlich Glashändler, ansässig. Ungefähr auf dem halben Wege zwischen der See und der Stadt liegt der Flecken Portugalette, der ein Fort hat, und wo oft sehr große Schiffe ausladen. Das Terrain zwischen diesem Ort und Bilbao ist in militairischer Hinsicht vortrefflich und kann, wenn es gut vertheidigt wird, einer anrückenden feindlichen Macht sehr ernstliche Hindernisse entgegensetzen. Vittoria, die Hauptstadt von Alava, der zweiten Baskischen Provinz, ist nicht so bedeutend wie Bilbao, von dem es in südöstlicher Richtung 37 Meilen entfernt liegt. Die Entfernung Vittoria's von Madrid mag ungefähr 170 Meilen betragen, und von Burgos, der Hauptstadt Alt Castiliens, ist es in nördlicher Richtung etwa 40 Meilen entfernt."

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehende vom Main, 1. Juli datirte Betrachtungen über den Successions-Kampf in Spanien: „Die Lage, in welcher sich heute die Spanische Sache befindet, kann nur richtig beurtheilt werden, wenn man die Gründe in ihrer vollen Blöße hinstellt, um deretwillen jetzt die Pyrenäische Halbinsel verurtheilt ist, der Sammelplatz der revolutionairen und anarchischen Elemente von ganz Europa zu werden. Der Wendung des Kampfes, die durch die beabsichtigte indirecte Intervention jetzt eintreten soll, liegen folgende thatsächliche Verhältnisse zum Grunde: 1) Der Gegensatz der in Spanien wie aller Orten sich entgegenstehenden Parteien der Erhaltung und der Vernichtung des Bestehenden. 2) Die Speculationssucht, welche die Geldmärkte belebt, und die sich insbesondere in dem Spiele mit den Spanischen Fonds in eben dem Maaße gefallen mußte, als sich die andern Effekten der meisten Europäischen Staaten mehr oder minder feststellten und der Stock-Jobberei sonach keinen ausgiebigen Spielraum mehr gewährten. 3) Der ganz natürliche Wunsch einer großen Zahl von Besitzern Spanischer Fonds — welche entweder um ihre Kapitalien auf hohe Zinsen anzulegen, oder als Opfer der Verführung geldgieriger Speculanten, sich in diese grundlosen Geschäfte eingelassen haben — das Möglichste aus dem Schiffbruche zu retten. 4) Endlich der instinktmäßige Trieb des bereits revolutionirten Frankreich und des sich revolutionirenden Englands, das Feuer zu unterhalten, welches das gesammte gesellschaftliche Gebäude von Europa zu verzehren droht. Daneben ist nicht zu verkennen, daß auch viele innere Ursachen den Grund zu dem grenzenlosen Elende gelegt haben, in dem heute die Iberische Halbinsel schmachtet. Beschränken wir uns in dieser Beziehung bloß auf die Geschichte des 19ten Jahrhunderts, so werden wir bereits mehr Quellen des Uebels finden, als es bedürfte, um jedes Reich zu erschüttern. Die Französische Revolution, die Schwäche Karl's IV., die Unternehmungen Napoleon's, die Trennung der Kolonieen vom Mutterlande, die Revolution in Portugal, die Widersprüche, welche im Charakter Ferdinand's VII. lagen, genügten, um das verhängnißvollste Ereigniß, die letzwilligen Anordnungen dieses Königs, zur Grundlage unabsehbarer, die Existenz des Spanischen Reiches bedrohender Uebel zu stempeln. Der Kampf um die Thronfolge — die Grundlage aller gesetzlichen Ordnung in jedem Staate — ward die Veranlassung zu dem dermaligen Unglück Spaniens; diese Frage ist bisher noch so selten aus dem richtigen Gesichtspunkte aufgefaßt worden. Vor einem unparteiischen Richterstuhle kommt es aber bei deren Entscheidung nicht etwa auf den etwanigen Vorzug der Salischen oder irgend einer anderen Successions-Ordnung an, sondern allein und vor allem Anderen darauf: ob der letzt verstorbene König das Recht hatte, die bestehende Successions-Ordnung zum Nachtheile seines Bruders mittelst einer letztwilligen Anordnung zu verändern? Daß die Sache von Seiten der liberalen Diplomatie nie auf diesen Grund gestellt wurde, beweist von Neuem, wie es mit den Rechts-Begriffen und mit der Konsequenz des revolutionairen Staatsrechts steht. Daß diese Schule nur das für Recht erkennt, was ihr als Mittel zum Zwecke dient, ist längst so sehr bewiesen, daß jede Erforschung der Ursachen, warum sie in der Spanischen Erdfolge sich so, wie sie es gethan hat, ausspricht, Zeitverlust wäre. — Auch zeigt sich hierbei wiederum, wie leicht die Parteien wechselsweise die extremsten Gegensätze zu vertheidigen bereit sind, wenn dieselben zu ihren Neigungen und Absichten passen. Den Grundsatz, daß ein Reich das Eigenthum der Krone seyn könne, wird doch wohl kein liberaler Publizist zugeben, und dennoch müssen eben diese Publizisten das Recht Ferdinands VII.,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 164 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 17. Juli 1835.

(Fortsetzung.)

Spanien seiner Tochter zu schenken, vertheidigen, oder sich gegen die Ansprüche der Königin Isabella erklären! Ohne in die Geheimnisse der Kabinette eingedrungen zu seyn, glauben wir daher die Meinung aufstellen zu dürfen, daß die Grundsätze auf denen die eben entwickelte Ansicht beruht, in allen Kabinetten, die sich bis jetzt in dieser Sache nicht gleich den Mitgliedern der Quadrupel-Allianz ausgesprochen haben, die Basis der Betrachtungsweise der neuesten Spanischen Verhältnisse bilden. — Verschieden davon ist die weitere Frage, was jetzt von Seiten dieser Kabinette geschehen werde und geschehen könne? Die Beantwortung derselben dürfte jedenfalls wohl von den Ereignissen abhängen, die in Spanien auf die Nachricht von der definitiven Ablehnung der direkten und der Bewilligung der indirekten Intervention stattfinden müssen. Unterrichtete versichern, daß die Politik der drei großen sogenannten nordischen Mächte inzwischen darauf gerichtet gewesen sey, im Gegensatze gegen das von Frankreich und England beobachtete Verfahren keinerlei Verpflichtung irgend einer Art zu übernehmen und sich in jeder Beziehung die vollkommene Freiheit ihrer Entschließungen nach allen Seiten hin vorzubehalten."

Portugal.

In den letzten Berichten aus Lissabon heißt es, der Herzog von Palmella sey etwas unwohl, doch litten die Geschäfte seines Departements dadurch keine Unterbrechung. Die beabsichtigte Intervention in Spanien machte den Ministern viel zu schaffen, zumal da über den Stand der Finanzen geklagt wird. Es waren Gerüchte von Wiedereinführung des Papiergeldes im Umlauf, die man jedoch für ungegründet hielt. Die Bank hatte beschlossen, der Regierung 22,000 Pfund vorzuschießen, um fällig gewordene Wechsel aus England zu decken, allein das Ausbleiben eines lange erwarteten Dampfbootes mit Geld hatte dieses Institut bewogen, mit seiner Unterstützung für jetzt zurückzuhalten.

Berichte aus Lissabon vom 23. Juni melden, daß in Portugal mit größter Thätigkeit die Equipirung von 6000 Mann, die nach Spanien bestimmt sind, betrieben wird."

England.

London, vom 7. Juli. — Prinz Georg von Cambridge wurde vorgestern mit großer Feierlichkeit an der Universität Cambridge immatriculirt.

Am Sonnabend trat eine Anzahl besonders Irländischer Parlamentsglieder zusammen, um sich wegen Maßregeln zur Beschäftigung des Irländischen Landvolks zu besprechen. Den Vorsitz führte Herr O'Connell, welcher den Plan aufstellte, daß die Regierung ein Lotterie-Anlehen genehmigen möge, um eine Million Pfund zu diesem Behufe aufzubringen, während er sich selbst anheischig machte, noch zwei Millionen Pfund zu gleichem Zwecke herbeizuschaffen.

Im Standard liest man: „Bei der letzten Geheime-Raths-Versammlung, in welcher Sir Charles Grey, einer der nach Kanada bestimmten Kommissarien, vereidigt wurde, fanden es Se. Majestät, nachdem jener Herr den Eid geleistet hatte, für angemessen, dem Kommissar ziemlich ausführlich die Beschaffenheit der Pflichten, die derselbe zu erfüllen habe, vorzustellen, ein Verfahren, welches von Seiten des Königs gewiß sehr weise und ganz verfassungsmäßig war, wenn es auch in der letzten Zeit außer Gebrauch gekommen ist. Hat man uns recht berichtet, so zeigte der König dem Sir Charles Grey, wie ihm durch seinen Eid die Grenzen seiner Functionen vorgezeichnet seyen, und erinnerte dann den Kommissar daran, daß die beiden Kanada's durch Brittische Tapferkeit gewonnen, mit Brittischem Blut erkauft, auf Kosten Englands verbessert und erweitert worden, und warnte ihn, diese Provinz nicht verloren gehen zu lassen. „„Denken Sie daran, Sir““ dies waren, wie wir hören, buchstäblich die Worte Sr. Majestät, „„denken Sie daran, daß diese Provinzen nicht verloren gehen, nicht preisgegeben werden dürften. Was Ihnen auch andere sagen mögen, Ich sage Ihnen dies, Kanada darf uns nicht verloren gehen, darf nicht preis gegeben werden.““ Die Times meint, dies würde zwar, wenn es wahr sey, der Gesinnung Sr. Majestät, als echten und hochherzigen Britten, zur Ehre gereichen, aber bei allem Respekt vor Sr. Majestät, halte sie eine solche außer-offizielle und ungewöhnliche Warnung doch nicht für den besten und sichersten Weg, auf welchem ein König von England, der verantwortliche Rathgeber habe, seine Befehle denjenigen mittheilen könne, von denen sie vollzogen werden sollten.

Im Court-Journal heißt es: „Man spricht von einer baldigen Auflösung des Parlaments; Herr O'Connell soll nämlich dem Ministerium eine Verstärkung seiner Streitkräfte um 30 Mitglieder versprochen haben, wenn es die Auflösung noch vor der bevorstehenden Wähler-Registrirung vornähme, und wenn es vorher noch eine Munizipalreformbill für Irland durchbrächte."

Der prachtvolle Landsitz der Prinzessin Amalie, genannt Gunnersbury-House, bei Ealing, ist von Herrn Rothschild für 20,000 Pfund angekauft worden.

Mit Hinsicht auf das muthmaßliche Schicksal, welches der in England für den Dienst der Königin von Spanien angeworbenen Mannschaften harren dürfte, sagt der Standard: „Einen Verlust würde unser Land nicht gerade leiden, wenn auch alle diese Söldlinge, die ihr Blut für fremdes Geld verkaufen, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, in die Bucht von Biscaya, wo sie am tiefsten ist, gestürzt oder von den Karlisten erschossen oder erhängt würden. Das einzige Unheil, was wir zu fürchten haben, ist, daß diese Leute wieder nach England zurückkommen könnten. Aber obgleich jeder Vernünftige erfreut seyn würde, wenn sie zu den Antipoden oder in eine andere Welt reisten, so ist es doch ein schrecklicher Gedanke, daß die Majestät des Englischen Namens dadurch beschimpft werden soll, daß diese Leute, so schlecht sie auch seyn mögen, auf den Ausspruch fremder Kriegsgerichte und von der Hand fremder Henker die Strafe des Hochverraths erleiden sollen. Doch es steht natürlich ganz in dem Belieben des Don Carlos, ob England von dieser Schmach getroffen werden soll oder nicht. Die Brittische Regierung kann sich, ohne daß sie sich offen als Partei in dem Kriege bekennt, nicht unterfangen, für diese gemietheten Banditen, die sie an den Küsten eines von einem harmlosen Volke bewohnten Landes will aussetzen lassen, Bedingungen stipuliren zu wollen. Die Brittische Regierung legt ihnen keinen nationalen Charakter bei, und sie will, daß Don Carlos es thun soll? Die Brittische Regierung hält sich für deren Benehmen im Kriege nicht verantwortlich, und sie will fordern, daß Don Carlos diese Leute, wenn sie in seine Hände fallen, so behandeln soll, als ob sie im Dienste eines unabhängigen Staates und unter dem Schutze des Völkerrechts ständen? Es steht wohl in Lord Melbourne's Macht, den Bramarbas gegen die Karlistischen Generale zu spielen, und er wird dies ohne Zweifel thun, aber dann ist es auch mit dem Schein der Neutralität zu Ende, und die Lage der Söldlinge würde dann um so schlimmer seyn. Man würde sie nicht mehr bloß als einzelne Helfershelfer von Verräthern betrachten, sondern als die Repräsentanten des schändlichsten Verraths einer ganzen Nation. Man glaube nicht, daß wir Partei in dem Kampfe nehmen. Wir wünschen wahrlich dem Don Carlos kein Glück; aber es handelt sich hier um eine von der Spanischen Politik ganz unabhängige Frage; es ist uns nur um Englands Ehre zu thun. Wenn die Miethlinge die Erlaubniß erhalten hätten, dem Prätendenten zu dienen, wie ihnen erlaubt worden ist, der Königin zu dienen, so würde die Sache zwar nicht ärger, aber doch gerade eben so arg seyn."

Außer dem Royal Tar ist auch das Königl. Schiff William Fawcett, mit Waffen, Munition und Geld beladen, von hier nach Spanien abgegangen.

Ein mächtiger Ostindienfahrer, der Herefordshire von 1335 Tonnen, ist am 3ten d. M. mit 400 Mann Truppen nach Madras und Kalkutta abgesegelt.

Aus Launceston wird unterm 31. Januar gemeldet, daß nun der letzte Rest der Ureinwohner von Vandiemensland, der noch aus einem Mann, drei Weibern und einigen kleinen Kindern bestand, von jener Insel fortgeschafft worden sey.

Belgien.

Brüssel, vom 6. Juli. — Daß hier keine Truppen für Spanien angeworben werden, scheint ausgemacht. Doch erfährt man jetzt, daß allerdings Unterhandlungen darüber angeknüpft waren. Herr Carasco, der Spanische Geschäftsträger, war bemüht, Erlaubniß zur Anwerbung eines Corps von 12,000 Mann, die hier mit Waffen und Munition versehen werden sollten, zu erlangen; die Unterhandlungen hatten guten Fortgang und waren dem Abschluß nahe, als sie plötzlich Belgischer Seits abgebrochen wurden. Der König soll Herrn Carasco haben anzeigen lassen, er könne ihm keine offizielle Audienz wegen dieser Angelegenheit mehr ertheilen, er bäte ihn aber, sich zwischen 9 und 11 Uhr Abends im Park des Schlosses zu Laeken einzufinden; hier soll der König, nachdem der Minister der Einladung Folge geleistet, ihm die besondere exceptionelle Lage auseinandergesetzt haben, in welcher Belgien sich befinde und welche es unmöglich mache, daß aus der Sache etwas werde. Einige schreiben diese plötzliche Sinnesänderung dem Einflusse der katholischen, dem Don Carlos günstigen Partei, Andere den Drohungen zu, welche bei der Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Frage realisirt werden könnten. Die hiesigen ministeriellen Blätter sagen, Belgien habe keine Veranlassung gehabt, einen solchen Weg einzuschlagen wie England und Frankreich, da es weder Grenznachbar Spaniens noch Mitglied des Quadrupel-Traktates sey. — Uebrigens steht es den Belgiern frei, sich in Lille für die von Frankreich nach Spanien zu sendende Hülfslegion anwerben zu lassen; auch meldet man schon aus Ostende, daß dort viele Fremde sich eingefunden haben, um zu ähnlichem Zwecke nach London hinüber zu gehen.

Schweiz.

Zürich, vom 3. Juli. — Da die Simplonstraße durch die letztjährigen Verheerungen durch Hochgewässer auch sehr gelitten hat, so wandte die Regierung von Wallis sich durch einen Abgeordneten an die Piemontesische Regierung, um ihre Mitwirkung zur Herstellung derselben zu erlangen. Allein der Erfolg war nicht günstig. Vermuthlich liegt der Grund nicht blos in Begünstigung der Straße über den Mont-Cenis, sondern in der höhern politischen Absicht Oesterreichs, das leichte Vordringen eines Französischen Heeres ins Herz der

Lombardei, wofür gerade Napoleon jene Straße gebaut hatte, zu erschweren. Es gab früher sogar einsichtsvolle Schweizer, welche die Zerstörung derselben anriethen, weil diese Straße eine Versuchung für die Fremden sey, unsere Neutralität zu verletzen. Für Wallis ist jedenfalls der Ruin dieser Straße ein Unglück und die angedeutete Politik dürfte daher, aus dem Schweizerischen Standpunkte nicht zu billigen seyn. (Hamb. Z.)

Italien.

Rom, vom 30. Juni. — Die in Französischen Blättern enthaltene Nachricht, der Papst stehe in geheimer Unterhandlung mit der Regierung in Portugal, um ein drohendes Schisma zu verhindern, muß dahin berichtigt werden, daß diese Unterhandlungen nicht geheim, sondern durch das Kabinet in Paris auf diplomatischem Wege eröffnet wurden. Frankreich, als vermittelnde Macht, verlangte vom Römischen Stuhle zuerst Anerkennung der in Portugal bestehenden Regierung. Von hiesiger Seite forderte man zuförderst als Hauptbedingung aller Unterhandlung die Wiedereinsetzung der vertriebenen Bischöfe, welche bloß ihrer Pflicht nachgekommen seyen. Wenn Portugal diesen Schritt zur Versöhnung thut, und bei Aufhebung der Klöster mit Rücksichten verfährt, so wird man Gregor XVI. gewiß geneigt finden, Beleidigungen zu verzeihen. Werden nun auch solche Unterhandlungen nicht immer gleich veröffentlicht, so sind sie darum noch nicht als geheim zu bezeichnen, wodurch wie gewöhnlich nur das Verfahren des hiesigen Hofes in ein schiefes Licht gestellt werden soll. Die Ansichten, welche Clemens XIII. bei den Verhandlungen mit Pombal an den Tag legte, hegt die Päpstliche Regierung noch heute, und kann von denselben ohne Nachtheil der Kirche nicht abgehen. Bei der Konsequenz, womit die Curia stets ihre Schritte verfolgt, konnte sie Portugal gegenüber weder durch das Dekret vom 3. September 1759, noch kann sie gegenwärtig durch Drohungen von ihrer Bahn gebracht werden. Nachgeben wäre hier nur Schwäche, würde zu immer größeren Opfern führen, und so wird es am Ende das Beste seyn, die Gestaltung der Sache der Zeit zu überlassen.

Die verwittwete Königin von Neapel traf am Sonntag mit Gefolge hier ein, und setzte gestern ihre Reise nach Florenz fort. Die Geburt eines Thronfolgers in Toscana wurde hier in der Kirche der Florentiner durch einen feierlichen Gottesdienst gefeiert. In Florenz selbst hat der Großherzog bei dieser Gelegenheit große Volksfeste veranstaltet, und der Jubel des Volkes bei der Geburt eines Erben ihres geliebten Fürstenhauses ist über alle Beschreibung gewesen.

Turin, vom 2. Juli. — Ihre Majestäten und die Prinzessin von Savoyen-Carignan sind gestern nach der Königl. Villa bei der Stadt Racconiggi abgereist.

Griechenland.

Athen, vom 30. Mai. — Hier geht Alles mit raschen Schritten vorwärts, und Athen ist für den, der es vor zwei Jahren bei der ersten Anwesenheit des Königs gesehen, kaum mehr zu erkennen. Seit dem 1sten Dezember haben sich mehrere Hunderte neuer Häuser erhoben, und vielleicht hundert sind noch im Bau begriffen. Die Straßen der alten Stadt fangen nach und nach an, breiter zu werden, indem man die Ruinen und Lehmhütten wegreißt, und die neuen Häuser in geraden Linien aufführt. Die Aeolusstraße ist in ihrer ganzen Länge, die Hermes- und Athenenstraße zum größten Theile geöffnet, und die alten Athenäer sehen nicht ohne Ueberraschung die Vortheile, welche diese geräumigen und graden Verbindungswege gewähren. Am meisten aber sind Reisende erstaunt, welche nach halbjähriger Abwesenheit im Piräus landen, und da, wo sie ein halbes Duzend elender Hütten am Ufer, und eben so viele Nachen im Hafen verließen, jetzt die Anfänge einer Stadt finden, die sich in mehr als 50 solid gebauten Häusern erheben, während der Hafen mit großen und kleinen Handelsschiffen gefüllt ist, und stattlich Kriegsflotten vor der Mündung des Piräus auf der Rhede von Salamis geankert liegen; und wenn sie, statt durch Sümpfe zu waten, oder auf schlechten Maulthieren zu reiten, auf einer guten Kunststraße im bequemen Wagen der jungen Hauptstadt zurollen.

Athen, vom 2. Juni. — Wir theilen nachträglich noch folgendes über das gestrige Fest mit: „Das Gedränge vor der Irenenkirche und in den geräumigen dahin führenden Straßen des Aeolos und Hermes war groß, die Kirche selbst überfüllt. Um 11 Uhr erschien Se. Majestät zu Fuß, umgeben von der Regentschaft, den Staatsräthen, Ministern und Generalen, den Rittern der obern Klassen des Erlöserordens und seinem Hofstaate. Der Bischof von Attika hielt das Hochamt. Nach beendigter Messe begab sich Se. Maj. in derselben Umgebung und begleitet von dem sämmtlichen in der Kirche versammelten Personal der Ministerieen, dem Offiziercorps und der aus dem ganzen Reiche zahlreich zusammengeströmten Notabeln der Provinzen in feierlichem Zuge, und unter dem endlosen Jubel der Volksmenge in die Residenz zurück, wo Sie die Glückwünsche des diplomatischen Corps, der Minister, Staatsräthe und aller obersten Regierungsbehörden in der durch das Programm vorgeschriebenen Ordnung empfingen. Unter den hier sich zudrängenden bemerkte man auch den ehrwürdigen Peter Mauromichalis, den gewesenen Fürsten der Maina, welcher, dem Könige mit enthusiastischer Anhänglichkeit ergeben, obgleich vom Podraga gelähmt, mühsam und auf seine Söhne und Neffen gestützt, die Stufen erstieg, um seine Huldigung in Person darzubringen. Diese Audienzen dauerten bis gegen 4 Uhr. Hierauf war große Tafel in dem neuen an die Residenz angebauten Pavillon, zu welcher die gewesenen Mitglie-

der der Regentschaft, die Staatsräthe, Minister und Generale, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Admirale der auf der Rhede von Salamis liegenden Englischen, Französischen und Oesterreichischen Geschwader geladen waren. Das Volk wogte unterdessen in der seligsten, ungezwungensten Heiterkeit in den Gassen auf und ab, sich die Zurüstungen zur Erleuchtung anschauend und den Einbruch der Dunkelheit erwartend. Mit Eintritt derselben war die ganze Stadt in wenig Augenblicken erleuchtet, prächtiger und überraschender, als man je hier gesehen. Besonders zeichneten sich die Häuser des Staatskanzlers und des Russischen, Preußischen und Oesterreichischen Gesandten aus; ferner die Kasernen des Pioniercorps und die Amerikanische Schule, so wie endlich die Akropolis, deren ganzer Rand mit Stößen von flammendem Kienholz erleuchtet war, die bis Mitternacht fortbrannten. Die Feuerwerker des Oesterreichischen Admiralschiffes ließen vor der Wohnung des Gesandten und neben der Königl. Residenz Raketen und Leuchtkugeln à parachûte aufsteigen; die Wirkung einiger der letzteren, welche, indem sie auf der Akropolis niederfielen, die riesigen Massen des Parthenon auf einige Augenblicke mit ihrem bläulich weißen Licht hell bestrahlten, war unvergleichlich und wahrhaft zauberisch. Nach aufgehobener Tafel geruhte Se. Maj. die Stadt zu durchwandern, und der ununterbrochene freudige Beifallsruf der Menge bezeichnete auch in der Ferne die Richtung, welche der Königliche Zug eingeschlagen. Mitternacht war längst vorüber, als das Getümmel in den Straßen allmählich erstarb.

Im Publikum verbreiten sich erfreuliche Gerüchte von Einverleibung Kreta's in das Griechische Reich. Man setzt die Anwesenheit der Englischen Flotte, so wie die erwartete Ankunft einer Französischen und Russischen Eskadre damit in Verbindung.

Nauplia, vom 8. Juni. — Unsere Stadt ist ganz unkenntlich; nicht ein Kriegsschiff ist mehr zu sehen; auch der Handel hat einen andern Sitz aufgeschlagen. Die meisten Einwohner beziehen Athen, um den Glanz des jungen Königthums zu erhöhen. Das Englische Geschwader, aus 7 Schiffen, 3 Fregatten, 1 Korvette und 1 Dampfboot bestehend, hat den 4ten die Küsten Griechenlands verlassen.

Miscellen.

Am 9ten v. M. wurde durch einen Brand im Domainen-Forst Mützelburg (Reg. Bez. Stettin), dessen Entstehung noch nicht zu ermitteln gewesen ist, eine mit Kiehnenholz bewachsene, circa 400 Morgen große Waldfläche theils stark beschädigt, theils völlig zu Grunde gerichtet. Das Feuer bedrohte die ganze waldreiche Umgegend mit der größten Gefahr und konnte nur durch die große Anstrengung der zu Hülfe eilenden Behörden und ländlichen Anwohner auf jene Waldfläche beschränkt werden, wobei jedoch ein armer Einwohner von einem umstürzenden Baume getroffen und leider lebensgefährlich verletzt wurde.

Am 21. Juni wurde die Kirche zu Semur, gerade nach Beendigung des Abendgottesdienstes vom Blitze getroffen. Die elektrische Materie wurde durch den Ableiter getheilt, drang aber doch durch das Fenster in die Sakristei ein, riß das Pflaster auf, und versetzte einer Person, die eben in der Sakristei war, einen gewaltigen Schlag. Dem Abbé Renard, der in einem Kirchenstuhle saß, wurde der eine Schuh verbrannt. Die Leute, welche noch auf dem Platze vor der Kirche waren, empfingen sämmtlich einen Stoß, und waren einige Minuten in den Beinen wie gelähmt. Während dieses Gewitters schwoll der Fluß, welcher die Stadt durchströmt, so gewaltig an, daß das Wasser in den Häusern an der Brücke bis an das zweite Stockwerk stieg. Eine arme Frau, die ihre wenigen Habseligkeiten retten wollte, wurde durch einen herabstürzenden Balken erschlagen.

Herr Marcet zu Genf hat Versuche angestellt, die ihn überzeugt haben, daß die Schwämme die atmosphärische Luft auf eine so erstaunliche Weise verderben, daß 12 Stunden des Tages für sie hinreichen, um allen Sauerstoff der atmosphärischen Luft zu absorbiren und gegen eine verhältnißmäßige Quantität Kohlensäure zu vertauschen. Wenn Schwämme in reines Sauerstoffgas gesetzt werden, so verwandeln sie davon eine beträchtliche Quantität in Kohlensäure und Stickstoff.

Breslau. In Bezug auf die bereits gemeldeten glücklichen Resultate, welche hieselbst bei Bohrung des artesischen Brunnens erreicht worden sind, theilen wir nachträglich noch folgende ausführlichere Nachrichten hierüber mit: Nicht am 10ten d. M., sondern bereits am 8ten desselben, Mittags um 2 Uhr, stieß man in einer Tiefe von 290 Fuß bei Bohrung jenes Brunnens auf eine Sandader, welche seitdem eine außerordentliche Menge Wasser zu Tage fördert. Das bis jetzt durchaus nicht bugsirte Wasser strömt 2 Fuß über der Hofsohle, als der Höhe des zuletzt aufgesetzten Röhrstücks, mit außerordentlicher Lebendigkeit aus, wofür der Umstand einigermaßen ein Zeugniß giebt, daß in den ersten 48 Stunden eine Masse von 204 Cubikfuß feinen weißen Quarzsandes mit ausgeworfen wurde, und zwar muß diese Quantität als das Minimum betrachtet werden, da eine Menge Sand, bevor an dessen Messung gedacht werden konnte, durch die Wasser-Abzugsgräben verschüttet wurde. Die in den ersten Tagen noch immer zunehmende Menge von Wasser schien am 11ten d. M. ihre größte Höhe erreicht zu haben. Von diesem Tage ab minderte sich auch der Sandauswurf sehr bedeutend und ist jetzt fast auf Null reducirt. Am 13ten d. M.

haben wiederholte genaue Messungen über die Quantität des ausströmenden Wassers stattgefunden, welche das außerordentliche Resultat lieferten, daß in einer Minute $11\frac{3}{4}$ Cubikfuß Wasser abfließen.

Wenn nach den diesfälligen Berichten der artesische Brunnen in Dresden in derselben Zeit nur 4 Cubikfuß, Nürnberger Brunnen aber nur 6 Cubikfuß liefern, so steht der hiesige Brunnen unstreitig mit in der ersten Reihe der zeither in Deutschland erlangten Erfolge, denn er würde Beispielsweise, wenn er dauernd diese große Wasserfülle behalten sollte, den Cubikfuß zu 27 Quart gerechnet, in 24 Stunden 456 840 Quart ausgießen, mithin genügen, um jeden der 90,000 Einwohner Breslau's täglich mit 5 Quart Wasser zu versorgen. Eine wiederholte Untersuchung hat gezeigt, daß dies Wasser + 10° R. Wärme hat. In der Kürze der Zeit und bei dem aufgeregten Zustande der Quelle hat die Qualität des Wassers noch nicht chemisch untersucht werden können, doch stimmt das Gutachten sachverständiger Männer dahin überein, daß gleichzeitig auch der Gewinn eines guten Trinkwassers zu hoffen ist.

Verbindungs-Anzeigen.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Julius v. Uechtritz.
Bertha v. Uechtritz, geb. Gräfin v. Nostiz.
Mühlrädlitz den 12. Juli 1835.

Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung beehren sich auswärtigen Anverwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen
Moritz Matthesius, Apotheker in Festenberg.
Julie Matthesius, geb. Dietrich.
Oels den 14. Juli 1835.

Die am 16ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner einzigen Tochter Charlotte mit dem Königl. Lieutenant und Rittergutsbesitzer Herrn Großer auf Nieder-Giersdorf, gebe ich mir die Ehre entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Brieg den 17. Juli 1835.
Die verw. Archidiaconus Ander, geb. Stanke.

Als Neuverbundene empfehlen sich
Charlotte Großer, geb. Ander.
Friedrich Großer, Königlich Preußischer Lieutenant im 23sten Landwehr Kavallerie-Regiment, auf Nieder-Giersdorf.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den am 12ten d. M. erfolgten Tod unserer innigst geliebten Gattin und Mutter, Cäcilie Nitschke, geb. Müller, in dem Alter von 49 Jahren und 2 Tagen zeigen entfernten Verwandten und Freunden mit tief betrübtem Herzen ergebenst an
die Hinterbliebenen.
Alt-Heinrichau den 17. Juni 1835.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer-Straße No. 47.

Bornemann, Dr. W., systematische Darstellung des Preuß. Civilrechts, mit Benutzung der Materialien des Allgemeinen Landrechts. 3ter Band. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Lisco, F. G., das Neue Testament nach Luther's Uebersetzung, mit Erklärungen, Einleitungen rc. 2te Auflage. 1ster Theil. gr. 8. Berlin Preis für 2 Thle. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Löhner, Dr., Anleitung zur Schaafzucht und Wollkunde für angehende Schaafzüchter und Wirthschaftsbeamte. 2te Auflage. gr. 8. Prag. geh. 1 Rthlr.

Possart, J. C., die Wäsche der Wolle und ihr Interesse für Woll-Producenten, Fabrikanten und Händler. gr. 8. Berlin geh. 1 Rthlr.

Rinne, Dr., die Staatswissenschaften nach geschichtlicher Ansicht neu begründet. gr. 8. Berlin. geh. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Sommer, J. G., Lehrbuch der Erd- und Staatenkunde. 1ter Band. gr. 8 Prag. geh. 1 Rthl. 19 Sgr.

Bekanntmachung.

Das im Breslauer Kreise gelegene Gut Seschwitz, zur Henriette v. Schweinitz'schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 47,951 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf. Der Bietungs-Termin stehet am 26sten October d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Rath Herrn von Schlebrügge im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Ober-Landesgerichts eingesehen werden, die Kaufbedingungen aber werden in dem Licitations-Termine aufgestellt werden.
Breslau den 28. März 1835.
Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das im Breslauer Kreise gelegene Gut Wirwitz, zur Henriette von Schweinitz'schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 60,176 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 29sten October d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Ruprecht im Par-

theilen-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden, die Kaufsbedingungen aber werden im Licitations-Termine aufgestellt werden.

Breslau den 28sten März 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1835 fällig gewordenen Zinsen der Grossherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1. bis 16. August 1835, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke et Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1835 gezahlt werden.

Berlin den 13. Juli 1835.

Robert, Commissionsrath,
Behrenstrasse No. 43, Charlottenstrassen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefszinsen vom 1. bis 16. August 1835, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke et Comp.,
Schloss Strasse No. 2.

Obst-Verpachtung.

Bei dem Dominio Treschen ist das sämmtliche Obst zu verpachten. Pachtlustige können sich dieserhalb am Ringe No. 58. zwei Stiegen hoch melden.

Apotheke-Verkauf.

Ein mit vollständigem Waaren-Lager gut eingerichtete Apotheke nebst Haus, Neben-Gebäuden und Obstgarten, ist für 5500 Rthlr. zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt das

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Beachtungswerthe Anzeige.

Ein an hiesigem Brunnen- und Badeorte neu und in geschmackvollem Styl erbautes, mit bequem angelegten Zimmern, vielen Kellerräumen, mehreren Küchen, überhaupt mit allen Bequemlichkeiten versehenes zwei Stock hohes ganz massives Haus, wobei in einem ebenfalls neu aufgebauten Hinterhause Kutscher- und Bedientenwohnungen, Stallungen für Pferde, Wagenremisen, Holzschuppen u. s. w. vorhanden sind, soll entweder stockweise oder auch im Ganzen unter möglichst billigen Bedingungen vermiethet werden. Die Lage des Ortes, im Mittelpunkt des schlesischen Gebirges, ist ungemein reizend; die Sommermonate hindurch ist er belebt durch Kurgäste, die an der hiesigen anerkannt wirksamen Heilquelle, oder an den nur 2 Stunden entfernten Bädern von Salzbrunn und Altwasser sich aufhalten; das ganze Jahr hindurch ist aber am Orte und in der Umgegend durch die vielen Leinen-Fabriken lebhafter Verkehr. Die romantischen Gebirgspartien, namentlich nach den alten Burgen Kynau, Neuhaus, Hornschloß, Freudenschloß, liegen alle nur 1 bis 1½ und das Schloß Fürstenstein mit seinen unvergleichlich schönen Gründen nur zwei Stunden von hier entfernt. Außerdem wohnen am Orte selbst viele Professionisten, so daß alle Bedürfnisse leicht und billig zu beschaffen sind. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich in portofreien Briefen an den Brunnen-Inspector und Apotheker C. C. Beinert hierselbst zu wenden, der jede Anfrage prompt beantworten und die nöthigen Unterhandlungen dieserhalb besorgen wird.

Charlottenbrunn bei Tannhausen in Schlesien, im Monat Juli 1835.

Wein-Offerte.

Ein Commissions-Lager von circa 3000 Flaschen schöne und klar abgezogene diverse Französische, Würzburger und Rheinweine, sollen um damit zu räumen, so billig als möglich bei Abnahme von 50 Flaschen zum Kosten-Preise verkauft werden. Das Nähere durch Preisverzeichniß in der Specerei-Handlung Carlsplatz Nro. 3.

Kisten

verschiedener Größe werden in bester Qualität wohlfeil verkauft bei

Hübner & Sohn, Ring No. 32.

Kißinger-Ragozi, Adelheidsquelle u. Wildunger-Brunn

von frischester Juni-Füllung, habe ich heute direkt von den Quellen empfangen, und empfehle solchen, nebst allen anderen Gattungen Mineral-Brunnen, zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

L. Ph. von Richthofen,
Königl. Preuß. Landrath,

Handbuch für Landräthe, für Lokal-, Polizei- und Kommunal-Behörden und Beamte.

2te vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8vo. 264 und VIII Seiten.
Preis: 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Die vorstehende Schrift enthält eine vollständige und klare Uebersicht des gesammten dienstlichen Wirkungskreises eines Landraths, eine gründliche Belehrung über die Pflichten dieses Beamten in allen seinen Beziehungen, und eine Darstellung derjenigen Gesetze und Verordnungen, nach welchen die Landräthe in den zu ihrer Cognition gehörigen Angelegenheiten zu verfahren haben. Zunächst ist diese Schrift nach der Absicht des Herrn Verfassers, welcher in einer langjährigen Dienststellung als Landrath, hierüber praktische Erfahrungen zu sammeln, im Stande war, für diejenigen Rittergutsbesitzer bestimmt, welche zur Uebernahme des Landrathsamts durch das Vertrauen ihrer Mitstände berufen werden, und in früheren Verhältnissen keine Gelegenheit fanden, um sich hierüber in dem Grade selbst belehren zu können, als dies von ihnen in der desfalls zu bestehenden Prüfung verlangt wird. Popularität des Vortrags und möglichste Verständlichkeit ist daher überall beobachtet worden, um auch dem weniger wissenschaftlich Gebildeten eine Anleitung zu dieser Geschäftsstellung zu geben, in welcher gesundes Urtheil, rechtlicher Sinn, und ein Bestreben nach gemeinnütziger Thätigkeit die Haupterfordernisse sind. Nächstdem hat diese Schrift aber auch den Zweck, die mit den Landräthen in Dienstverhältnissen stehenden Behörden und Individuen über ihre gegenseitigen Pflichten zu belehren. Insbesondere werden die Rittergutsbesitzer, als Polizeigerichtsherren, die Magisträte, die Kreis-Physici, die Polizei-Distrikts-Commissarien, die Rendanten der Kreis-Cassen und die landräthlichen Unterbeamten eine vollständige Belehrung über ihre Verhältnisse zu ihrem Landrath finden. Sie werden daraus ihre gegenseitigen dienstlichen Beziehungen richtig würdigen lernen, und den Gesichtspunkt darin angegeben finden, nach welchem zur Erreichung des gemeinsamen Zweckes allseitig gehandelt werden muß. Der Herr Verfasser hat diesem Gegenstande eine besondere Sorgfalt gewidmet, und somit kann dieses Buch, welches in dieser zweiten Auflage sehr schätzbare Zusätze und durch die seit der ersten Auflage (1825) ergangenen Verordnungen herbeigeführte Berichtigungen enthält, nicht nur jedem Candidaten zum Landrathsamte, als eine praktische Anleitung zum Dienst, sondern überhaupt Allen, die mit den Landräthen in Dienstverbindung stehen, als ein unentbehrliches Hülfsbuch empfohlen werden, welches einem, zumal in der jetzigen Zeit, sehr gefühlten Bedürfnisse vollständig entspricht.

Literarische Anzeige.

Binnen Kurzem erscheint:

Bibliothek des Preußischen Rechts.

Ein vollständiges Verzeichniß
aller
über das Preußische Recht
von den ältesten Zeiten an bis Ende Juni 1835 erschienenen Werke, so wie in Zeitschriften, Sammlungen 2c. enthaltenen Abhandlungen.

Herausgegeben von
Ferd. Julius Hafemann,
Königl. Preuß. Justizcommissarius.

Nebst Inhaltsverzeichniß und doppeltem Register.

Etwa 12 Bogen. 8. Preis 25 Sgr.

Bestellungen darauf übernimmt und besorgt bestens
Wilh. Gottl. Korn,
auf der Schweidnitzer Straße No. 47.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Ferdinand Hirt** (Ohlauerstraße No. 80) ist zu haben:

Sammlung

verschiedener,
von mir gemachter, praktisch ausgeführter
und auf
rein logisch-physikalischen Grundsätzen
beruhender Erfindungen,
herausgegeben
von
F. von Brandenburg,
Verkünder einer bessern Temperatur in dem Werke: „Victoria! Eine neue Welt!“ 2c.
(gr. 8. Leipzig, in Commission bei Vetter und Rostosky, $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Prämien-Denkmünzen für den besten Scheibenschützen

erhielten in neuester Art zum billigsten Preise
Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32.

Neue Matjes-Heringe

empfing eine frische Sendung und empfiehlt billiger als zeither,

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Bauholz-Niederlage in Maltsch a. Oder.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir uns entschlossen haben, eine Niederlage von Oberschlesischen Bauhölzern, Brettern, Latten 2c. zu übernehmen. Bereits sind die ersten Anlieferungen eingetroffen, denen größere folgen werden, und wir erlauben uns das bauende Publikum hierauf besonders deshalb aufmerksam zu machen, weil wir im Stande sind, sehr billige Verkaufssätze stellen zu können.

Wir übernehmen auch auf Verlangen Bestellungen auf in Oberschlesien abzubindende Gebäude, Scheunen, Schoppen; dieselben werden in der möglichst kürzesten Zeit nach hier geliefert werden, und können wir darauf Reflectirenden sehr annehmbare Preise versichern.

Maltsch a. Oder den 15ten Juli 1835.

Ch. Th. Kanold und Sohn.

Weinessig.

Französischer und Grünberger Weinessig zum Einmachen der Früchte, ist zu haben bei

F. Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28.

☞ Brabanter Sardellen ☜

von diesjährigem (1835r) Fange empfing die Ersten und offerirt in vollen schweren Ankern und ausgepackt billigst

Carl Joseph Bourgarde, Ohlauerstraße No. 15.

Ganze, halbe und Viertel-Loose zur 1sten Klasse 72ster Lotterie, welche am 16ten und 17ten d. Mts. gezogen wird, empfiehlt

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Bei günstiger Witterung findet heute Freitag den 17ten Juli, so wie alle folgende Freitage im Schloßgarten zu Zedlitz, vom Musik-Corps des Hochlöbl. 1sten Cuirassier-Regiments, ein großes Trompeten-Concert statt. Das Bestimmtere besagen die Anschlage-Zettel. Um geneigten Zuspruch bittet Lange.

Ein Handlungs-Commis von reiferen Jahren, mit den genügendsten Zeugnissen versehen, der Correspondenz und der Buchführung mächtig, eine gute Hand schreibend, findet sofort eine Anstellung. Nähere Auskunft darüber giebt August Herrmann, Ohlauer-Straße, Neisser-Herberge.

Es wird ein Hauslehrer aufs Land gesucht, welcher fertig Clavierspielen und einen Knaben fürs Gymnasium vorbereiten kann. Näheres in der Schützen-Kaserne No. 22.

Ein Knabe, der die Sattler-Profession zu erlernen wünscht, er sey von hier oder auswärtig, kann dazu ein Unterkommen finden. Wo? erfährt derselbe am Neumarkt No. 18. im Gewölbe.

Zu vermiethen, Zwingergasse No. 7.:

1) Eine Wohnung im IIten Stock, bestehend aus 4 Stuben und Beilaß von Michaeli 1835 ab.
2) Eine Wohnung im Isten Stock von 2 Stuben, passend für eine einzelne Person, von Michaelis ab.
3) Eine Stube ebener Erde, bald oder zu Michaelis.
4) Pferdeställe und Wagenplätze, bald oder zu Michaelis.

Auf der Nicolai-Straße No. 77 ist ein Keller mit bequemen Eingang auf der Herren-Straße zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere hierüber ist in der Elisabeth-Straße No. 7, in der Tuchhandlung zu erfahren.

Schmiedebrücke Nro. 49. im zweiten Stock, vorn heraus, sind einige gut meublirte Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron Gregori, von Peuke; Hr. v. Taubenhain, von Kreidelwitz; Hr. Kweiser, Beamter, Hr. Maienbaum, Kaufm., beide von Warschau; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Berlin. — In der gold. Gans: Hr. Przybislawski, von Warschau; Hr. Biernowski, aus Polen; Hr. Herrmann, Superintendent, von Hohenfriedeberg. — Im Rautenkranz: Hr. Zedler, Gutsbes., von Seifersdorf; Hr. Scalla, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Dahn, General-Lieutenant, Hr. Staabs-Arzt Grimm, Kollegien-Assessor, beide von Warschau; Hr. Radziminski, Kommissar, von Lowicz. — Im weißen Adler: Hr. Resenthal, Gutsbes., von Brünek; Hr. Biesling, Ober-Amts-Regierungs-Advokat, von Zittau. — Im blauen Hirsch: Hr. Tschirschki, Auskultator, von Berlin. — Im goldnen Baum: Gutsbesitzerin v. Bojanowska, von Ostrowicke; Gutsbesitzerin v. Bojanowska, von Golkowo. — Im deutschen Haus: Hr. Graf Reichenbach, von Poln.-Wüstbitz. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Klimich, Pfarrer, von Rohnstock. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Linsing, Oberst-Lieutenant, von Brieg; Hr. Hildebrand, Kaufmann, von Neisse. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf v. Pfeil, von Tschannitz. — In der großen Stube: Hr. Rothe, Pfarrer, von Kl.-Rüdersdorf; Hr. Majunke, Gutspächter, von Ladzitz. — In der goldnen Krone: Hr. Küttner, Gutsbes., von Tschirnitz; Hr. Bartsch, Hr. Engel, Kaufleute, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Dr. Kalisch, von Berlin, Graurerstraße No 16; Hr. v. Parpart, Lieutenant, von Schreibendorf, Hummerei No. 3; Hr. Wandersleben, Pastor, von Banco, Hummerei No. 10.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 16. Juli 1835.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	2 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Kunisch.